

## Bilanz der Lohnzurückhaltung 2000–2007 im volkswirtschaftlichen Kreislauf Deutschlands

Thomas von der Vring

Das Werben für Lohnzurückhaltung zugunsten von Beschäftigungssicherung und -ausbau ist ein wiederkehrender Slogan der Arbeitgeberseite im Vorfeld von Tarifverhandlungen. Jedoch auch Politik und Öffentlichkeit machen sich dieses Argument vielfach zu eigen – und zwar nicht nur in Krisenzeiten, sondern selbst in den zurückliegenden Aufschwungphasen. Der Beitrag weist nach, dass die Lohnzurückhaltung der vergangenen Jahre unter Beschäftigungsgesichtspunkten nichts gebracht hat.

### 1 Lohnzurückhaltung und Beschäftigungsentwicklung in Deutschland

Lohnzurückhaltung versteht sich als Zurückbleiben der Lohnentwicklung hinter der Gewinnentwicklung. Ein plausibler Maßstab sind die Lohnkosten pro Umsatzeinheit, hier nach der Definition der Bundesbank.<sup>1</sup> Am Rückgang dieser Kennziffer messe ich hier die Lohnzurückhaltung.

Die Jahre seit 2000 waren in Deutschland geprägt von einer nachhaltigen Lohnzurückhaltung. Der Rückgang der Lohnkosten pro Umsatzeinheit hat sich in der deutschen Gesamtwirtschaft seit 2000 auf fast acht Prozentpunkte summiert.

Als Ziel der Lohnzurückhaltung gilt in Öffentlichkeit und Politik die Vermehrung der Beschäftigung. Nach den herrschenden Erwartungen hätte diese Lohnzurückhaltung die Beschäftigung um 5–6 % erhöhen sollen, also um etwa 2 Mio. Arbeitsplätze. Tatsächlich war der positive Einfluss der Lohnzurückhaltung auf die Beschäftigung nach 2000 minimal. Zwar hat die Lohnzurückhaltung die deutschen Exporte deutlich beflügelt. Aber die Kehrseite der Lohnzurückhaltung, die Schwächung der Binnennachfrage, hat diese Wirkung konterkariert.<sup>2</sup>

Die Zahl der Beschäftigten lag im Jahr 2007 nur um 60.000 über der von 2000 (Tabelle 2). In der vom Exportboom beflügelten Industrie (Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe), wo die Lohnzurückhaltung inzwischen auf über 16 Prozentpunk-

te angewachsen ist, ist die Beschäftigung sogar um 640.000 gesunken.

Nach sieben Jahren Lohnzurückhaltung stellt sich deshalb die Frage: Was hat diese Lohnzurückhaltung tatsächlich bewirkt? Anhand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Deutschlands soll im Folgenden untersucht werden, wie sich deren Jahresdaten von 2000 bis 2007 verändert haben.

### 2 Primäre Verteilung des Volkseinkommens

Lohnzurückhaltung bewirkt zuerst, dass die Gewinne der Unternehmungen zulasten ihrer Aufwendungen für ihre Arbeit-

**Tabelle 1: Lohnkosten – in % –**

Lohnstückkosten pro Umsatzeinheit 2000 = 100	Differenz 2007–2000	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr	2000	2007
Gesamtwirtschaft	–7,7	–1,1	100,0	92,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	–16,4	–2,3	100,0	83,6

Quelle: Deutsche Bundesbank, Download-Service für Zeitreihen:  
www.bundesbank.de/statistik.

WSI MITTEILUNGEN

**Tabelle 2: Arbeitnehmer**

	Differenz 2007–2000 in Mio.	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in %	2000 in Mio.	2007 in Mio.
Landwirtschaft	–0,02	–0,7	0,47	0,45
Produzierendes Gewerbe	–0,64	–1,1	8,22	7,59
Baugewerbe	–0,62	–3,7	2,37	1,75
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	+0,12	+0,2	8,58	8,70
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	+0,78	+2,2	5,07	5,84
Private und öffentliche Dienstleister	+0,44	+0,6	10,52	10,96
Gesamt	+0,06	+0,0	35,23	35,29

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung,  
Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

WSI MITTEILUNGEN

<sup>1</sup> Definition der Bundesbank: Lohnstückkosten je Umsatzeinheit auf Stundenbasis, saisonbereinigt, Quotient aus dem Index des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmerstunde und dem Index des nominalen Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigenstunde – ermittelt aus saisonbereinigten Grundreihen.

<sup>2</sup> Dazu Näheres: Von der Vring, Th. (2007): Welche Politik schafft Arbeitsplätze? – Eine empirische Überprüfung theoretischer Behauptungen, Marburg, insb. S. 82f.; Von der Vring, Th. (2008): Der Einfluss von Lohnzurückhaltung auf die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland zwischen 1992 und 2007 – Eine empirische Untersuchung; online: www.tvdvring.de, November

Thomas von der Vring, Prof. Dr., Hochschul-  
lehrer i. R. für Politische Ökonomie an der  
Universität Bremen. Aktuelle Arbeitsschwer-  
punkte: Empirische Wirtschaftsforschung,  
Konjunkturbeobachtung, europäische  
Wirtschaftspolitik.  
e-mail: ThomasvonderVring@t-online.de

nehmer (Arbeitsentgelte) steigen. Im Vergleich zu einer Entwicklung ohne Lohnzurückhaltung, also bei Konstanz der Lohnkosten pro Umsatzeinheit, lässt sich ausdrücken, welcher zusätzliche Gewinn der jahrelangen Lohnzurückhaltung zuzurechnen ist (*Tabelle 3*). Im Vergleich zu 2000 resultierten 2007 99 Mrd. € Gewinne aus der anhaltenden Lohnzurückhaltung. Das waren gut 5 % des Volkseinkommens von 2007. Während die Arbeitsentgelte binnen sieben Jahren um durchschnittlich +1,1 % pro Jahr gewachsen sind, stiegen die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen um +7,3 %. Das gesamte Volkseinkommen wuchs in dieser Zeit um 299 Mrd. € (+2,8 %). Von diesem Zuwachs entfielen 82 Mrd. € auf Arbeitsentgelte und 217 Mrd. € auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Das bedeutet: Die Lohnzurückhaltung hat sich in nachhaltigen Gewinnsteigerungen niedergeschlagen.

### 3

#### Gewinne und ihre Verwendung

Von 2000 bis 2007 verzeichneten die Unternehmungen (Kapitalgesellschaften) in Deutschland einen Gewinnzuwachs von 197 Mrd. €, wovon sie 84 Mrd. € zusätzlich ausgeschüttet haben (*Tabelle 4*). Die Aufwendungen für private Anlageinvestitionen haben aber nur um 14 Mrd. zugenommen. Die Finanzierungsrechnung der Bundesbank weist bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (d.h. ohne Banken und Versicherungen) sogar nur einen Zuwachs der Investitionen um 3,5 Mrd. € aus. 2007 sind die inländischen Bruttoinvestitionen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in Höhe von 250 Mrd. € zu 78 % durch Abschreibungen finanziert worden. Normalerweise weist die Gesamtbilanz der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften einen negativen Finanzierungssaldo auf. In den letzten vier Jahren verzeichnen sie dagegen Finanzierungsüberschüsse. Das wirft die Frage auf: Wofür sind die zusätzlichen und nicht ausgeschütteten Unternehmensgewinne verwendet worden, wenn nicht zur Schaffung von Arbeitsplätzen durch Investitionen?

**Tabelle 3: Volkseinkommen**

	Differenz 2007–2000 Mrd. Euro.	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in %	2000 Mrd. Euro	2007 Mrd. Euro
Arbeitnehmerentgelte	+82,1	+1,1	1.100,1	1.182,1
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	+217,2	+7,3	424,4	641,5
Gesamt	+299,2	+2,8	1.524,4	1.823,7
Bei unveränderten Lohnstückkosten pro Umsatzeinheit				
Arbeitsentgelte	+181,2	+2,4	1.100,0	1.281,2
Lohnzurückhaltung	+99,1	–	0,0	99,1

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

WSI MITTEILUNGEN

**Tabelle 4: Unternehmungen**

	Differenz 2007–2000 Mrd. Euro.	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in %	2000 Mrd. Euro	2007 Mrd. Euro
Gewinne der Kapitalgesellschaften <sup>1)</sup>	197,2	9,2	304,6	501,8
Einkommens- und Vermögenssteuern <sup>1)</sup>	–1,5	–0,6	34,6	33,1
Netto-Gewinne <sup>1)</sup>	198,6	10,5	270,1	468,7
Davon ausgeschüttet <sup>1)</sup>	84,4	4,1	293,3	377,7
Private Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau <sup>1)</sup>	14,4	0,8	265,5	279,9
Bruttoinvestitionen der nichtfinanziellen Unternehmen <sup>2)</sup>	3,5	0,2	246,8	250,3
Davon finanziert durch Abschreibungen <sup>2)</sup>	21,2	1,7	173,1	194,2
Nettoinvestitionen der nichtfinanziellen Unternehmen <sup>2)</sup>	–17,7	–3,4	73,7	56,1
Davon finanziert durch nicht entnommene Gewinne <sup>2)</sup>	90,6	–	–20,5	70,1
Finanzierungssaldo der nichtfinanziellen Unternehmen <sup>2)</sup>	150,7	–	–137,1	13,5

<sup>1)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

<sup>2)</sup> Quelle: Deutsche Bundesbank, Finanzierungsrechnung, Download-Service für Zeitreihen: [www.bundesbank.de/statistik](http://www.bundesbank.de/statistik).

WSI MITTEILUNGEN

**Tabelle 5: Private Haushalte**

	Differenz 2007–2000 Mrd. Euro.	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in %	2000 Mrd. Euro.	2007 Mrd. Euro.
Netto-Arbeitnehmereinkommen	+52,1	+1,3	569,6	621,7
Altersbezüge und Sozialeinkommen	+41,3	+1,4	409,3	450,5
Selbstständigen- u. Vermögenseinkommen	+98,1	+3,1	458,4	556,5
Verfügbares Einkommen (Summe)	+191,5	+1,9	1.437,3	1.628,7
Privater Konsum	+160,2	+1,9	1.214,2	1.374,4
Zu Preisen von 2000 (Deflator des privaten Konsums)	–	+1,5	100,0	110,5
Netto-Arbeitnehmereinkommen	–6,9	–0,2	569,6	562,7
Altersbezüge und Sozialeinkommen	–1,5	–0,1	409,3	407,8
Gewinn- u. Vermögenseinkommen	+45,3	+1,4	458,4	503,7
Verfügbares Einkommen (Summe)	+36,8	+0,4	1.437,3	1.474,1
Privater Konsum	+29,7	+0,3	1.214,2	1.243,9

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

WSI MITTEILUNGEN

### 4

#### Einkommen der privaten Haushalte und ihre Verwendung

Die von den Unternehmungen ausgeschütteten Gewinne fließen zum größten Teil

den privaten Haushalten zu (*Tabelle 5*). Das nach Abzug der Steuern verfügbare Einkommen (netto) der privaten Haushalte ist von 2000 bis 2007 um 192 Mrd. € gewachsen, davon die Nettoarbeitnehmereinkommen um 52 Mrd. €, die Altersbezüge und Sozialeinkommen um 41 Mrd. € und die Selbstständigen- und Vermögenseinkommen um 98 Mrd. €. Die Lohnzurückhal-

**Tabelle 6: Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (nominal)**

	Differenz 2007-2000 Mrd. Euro.	Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in %	2000 Mrd. Euro	2007 Mrd. Euro
Privater Konsum	+160,2	+1,9	1.214,2	1.374,4
Staatlicher Beitrag	+43,6	+1,5	428,7	472,3
Privater Wohnungsbau	-6,7	-0,7	140,2	133,5
Private Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau	+14,4	+0,8	265,5	279,9
Inländische Verwendung	+197,7	+1,4	2.055,3	2.253,0
Außenbeitrag	+163,6	-	7,3	170,9
BIP zusammen	+361,3	+2,5	2.062,5	2.423,8
Export	+444,7	+9,2	688,4	1.133,0
Import	+281,1	+5,9	681,1	962,2
Importanteil des Exports <sup>1)</sup> in %			35%	39%
Exportierter Import	+199,2	+11,7	242,7	441,9
Im Inland erzeugter Export	+245,5	+7,9	445,7	691,2
Im Inland verbleibender Import	+81,9	+2,7	438,4	520,3

1) Schätzung des Autors aufgrund der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

WSI MITTEILUNGEN

**Tabelle 7: Leistungs- und Kapitalbilanz**

	Differenz 2007-2000 Mrd. Euro.	2000 Mrd. Euro	2007 Mrd. Euro
<b>Leistungsbilanz</b>			
Leistungsüberschuss gegenüber Ausland gesamt <sup>1)</sup>	194,4	-26,7	167,7
<b>Kapitalbilanz</b> (negativ = Kapitalexport)			
Gesamt	-270,1	34,2	-235,9
Direktinvestitionen im Ausland (Saldo)	-240,1	153,8	-86,3
Wertpapieranlagen und Finanzderivate (Saldo)	228,3	-164,9	63,3
Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	-251,5	39,4	-212,1
Deutsche Direktinvestitionen im Ausland	-62,7	-61,4	-124,1
in % der inländischen privaten Bruttoanlageinvestitionen (ohne Wohnungsbau)	-	23 %	44 %

1) Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Inlandsproduktberechnung, detaillierte Jahresergebnisse, Fachserie 18, Reihe 1.4, Wiesbaden.

Quelle: Deutsche Bundesbank, Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Download-Service für Zeitreihen: [www.bundesbank.de/statistik](http://www.bundesbank.de/statistik)

WSI MITTEILUNGEN

tung hat die Verteilung der Haushaltseinkommen erheblich verschoben. Für Konsum wurden zusätzliche 160 Mrd. € ausgegeben, 31 Mrd. € (16 %) wurden gespart. Der von den privaten Haushalten wesentlich bestimmte private Wohnungsbau ist sogar um 7 Mrd. € gesunken (Tabelle 6).

Hinter einem durchschnittlichen Nominalwachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von +2,5 % ist die Entwicklung der privaten Haushaltseinkommen mit +1,9 % deutlich zurückgeblieben. Die erhöhten Zuwächse der Gewinneinkommen (+3,1 %) waren nicht in der Lage, die gedrosselte Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen (+1,3 %) auszugleichen. Preisbereinigt sind die Arbeitnehmereinkommen und die Sozialeinkommen von 2000 bis 2007 sogar gesunken. Damit hat sich die Lohnzurückhaltung insgesamt bremsend auf die Entwicklung von Einkommen und den Konsum der privaten Haushalte ausgewirkt.

## 5

### Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung

In Tabelle 6 zur Verwendung des BIP wird sichtbar, wie sich die Lohnzurückhaltung auf seine Verwendung ausgewirkt hat.

Insgesamt ist das nominale BIP um 361 Mrd. € gewachsen (+2,5 % p.a.). Verwendet wurden davon für privaten Konsum 160 Mrd. €, für den Beitrag des Staates zum BIP 44 Mrd. €, für den privaten Wohnungsbau minus 7 Mrd. €, für die privaten Investitionen (ohne Wohnungsbau) 14 Mrd. € – die inländische Verwendung des BIP ist nur um 198 Mrd. € gewachsen (+1,4 % p.a.). Die Lohnzurückhaltung hat folglich die Entwicklung der deutschen Binnenwirtschaft nachhaltig gedrosselt.

Gleichzeitig hat im Untersuchungszeitraum die Lohnzurückhaltung über die

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmungen die deutschen Exporte deutlich beflügelt. 164 Mrd. €, das sind 45 % des gesamten BIP-Zuwachses, entfielen auf den Außenbeitrag – annähernd so viel wie auf den Konsum der privaten Haushalte. Die Statistik vermeldet Zuwächse der Exporte von 445 Mrd. € und der Importe von 281 Mrd. €. Tatsächlich stammen aber etwa 40 % der deutschen Exporte aus Importen.<sup>3</sup> Die inländische Wertschöpfung für den Export wäre demnach um 246 Mrd. € gewachsen, die im Inland verwendeten Nettoimporte um 82 Mrd. €. Der Außenhandelsüberschuss, d.h. Exporte, denen keine Importe gegenüber stehen, auf den mit 164 Mrd. € fast die Hälfte des Wirtschaftswachstums von 2000 bis 2007 entfallen ist, ist der Niederschlag der Lohnzurückhaltung in der Verwendungsrechnung der deutschen Wertschöpfung. Verwendet wurde er im Konsum und in den Investitionen anderer Staaten.

## 6

### Bilanzen mit der übrigen Welt

Dieser zusätzliche Außenhandelsüberschuss von 164 Mrd. € hat sich, verrechnet mit den übrigen Leistungsbeziehungen zum Ausland, zwischen 2000 und 2007 in einem zusätzlichen Leistungsbilanzüberschuss von 194 Mrd. € niedergeschlagen (Tabelle 7). Wofür dieser Leistungsbilanzüberschuss letztendlich verwendet worden ist, zeigt die deutsche Kapitalbilanz (negative Werte = deutsche Kapitalausfuhr): Er ist im Ausland angelegt worden.

Im Jahre 2000 verzeichnete Deutschland noch hohe Zuflüsse von Direktinvestitionen und Krediten. Seit 2001 haben sich diese Kapitalströme jedoch umgekehrt. Von 2000 bis 2007 hat der jährliche Kapitalexport Deutschlands per Saldo um 270 Mrd. € zugenommen. Direktinvestitionen der privaten deutschen Unternehmen sind in dieser Zeit um 63 Mrd. € gewachsen, bei starken jährlichen Schwankungen. 2007 erreichten sie ein Volumen von 44 % der inländischen Privatinvestitio-

<sup>3</sup> Eigene Berechnungen aufgrund der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamts. Vgl. dazu unter [www.tvdvring.de/Analytisches-Observatorium-für-Wachstum-und-Beschäftigung/7.-Außenhandel/Abb.-7.2.](http://www.tvdvring.de/Analytisches-Observatorium-für-Wachstum-und-Beschäftigung/7.-Außenhandel/Abb.-7.2.)

nen (ohne Wohnungsbau). Die Gewinnsteigerungen aus der Lohnzurückhaltung haben nicht zu vermehrten Arbeitsplätzen im Inland, wohl aber zum Export von Arbeitsplätzen ins Ausland beigetragen.

Hinter dem Saldo des übrigen Kapitalverkehrs verbergen sich vor allem die Kreditbewegungen der deutschen Banken. Hier sind die Bestandsveränderungen von Interesse, bzw. die Bestandsdifferenzen zwischen 2007 und 2000 (Tabelle 8). In dieser Zeitspanne ist der Bestand der Kredite deutscher Banken an inländische Nichtbanken nahezu konstant geblieben, ihr Forderungssaldo gegenüber deutschen Nichtbanken ist gar um 645 Mrd. € gesunken. Demgegenüber haben ihre Kredite an ausländische Nichtbanken um 432 Mrd. € und an ausländische Banken um 926 Mrd. € zugenommen.

Nach 2000 konnten die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in Deutschland ihre Investitionen vollständig durch Abschreibungen und nichtausgeschüttete Gewinne finanzieren. Sie benötigten dafür keine Bankkredite (Tabelle 4). Von deutschen Nichtbanken flossen den deutschen Banken mehr Einlagen zu, als Kredite aufgenommen worden sind. In Reaktion darauf haben sich die deutschen Banken um Anlagemöglichkeiten im Ausland bemüht. Abbildung 1 macht dies deutlich.

Lohnzurückhaltung erhöht primär die Gewinne. Wohin fließen zusätzliche Gewinneinkommen, wenn eine lahmende Konjunktur keine zusätzlichen Investitionen induziert? – Dorthin, wo Geld nachgefragt wird. In den vergangenen Jahren wurde ein wesentlicher Teil der Konsumzuwächse insbesondere der USA durch importierte Kredite finanziert, die vielfach durch Immobilien gesichert waren. Zu diesen Krediten haben die deutschen Leistungsbilanzüberschüsse beigetragen. Die sich abzeichnenden Verluste deutscher Banken aus diesem Geschäft wurden erst 2008 abgerechnet.

## 7 Fazit

Lohnzurückhaltung würde dann zu mehr Beschäftigung führen, wenn sie die Unternehmungen dazu veranlassen würde, mehr zu investieren und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Aber so funktioniert die Marktwirtschaft nicht. Die zusätzlichen

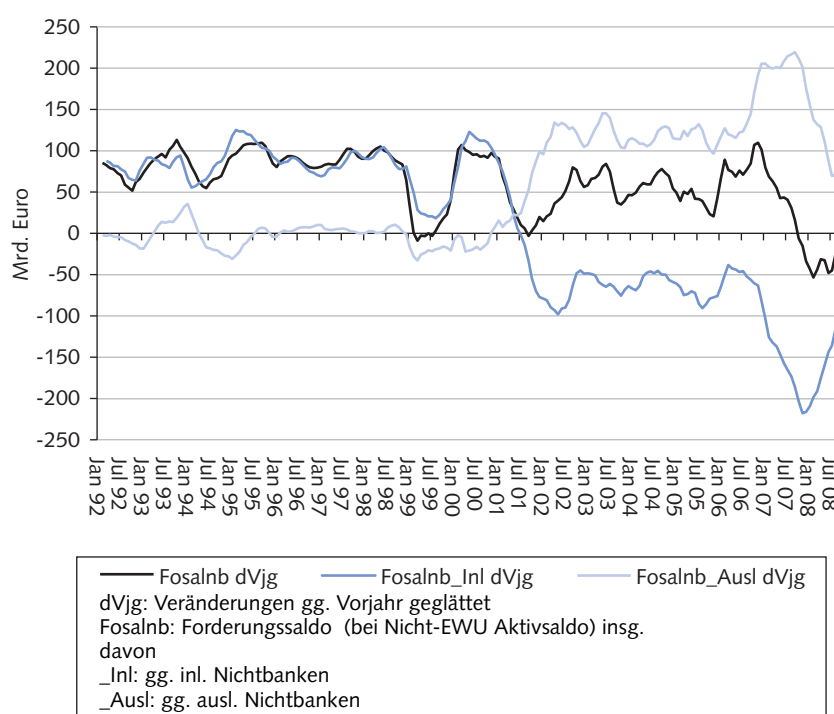
**Tabelle 8: Kreditbewegungen Banken**

Kredite	Bestandsdifferenz	Bestandsveränderungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr	
	2007–2000 Mrd. Euro	2000 Mrd. Euro	2007 Mrd. Euro
An inländische Nichtbanken	–0,8	+104,0	–23,7
Öffentliche Haushalte	–111,1	–15,2	–43,7
Private Unternehmen	+72,1	+49,8	+68,9
Private Selbständige	–72,8	+8,8	–9,2
Nicht-Selbständige	+107,4	+30,9	–8,2
An ausländische Nichtbanken	+432,5	+79,7	+131,3
An ausländische Banken	+925,9	+80,5	+166,6
An Ausland gesamt	+1.358,4	+160,3	+297,9
<b>Forderungssalden</b>			
Gegenüber inländischen Nichtbanken	–645,5	+85,1	–200,4
Gegenüber ausländischen Nichtbanken	+926,8	+20,9	+180,1
Gesamt	+281,4	+106,0	–20,3

Quelle: Deutsche Bundesbank, Download-Service für Zeitreihen: [www.bundesbank.de/statistik](http://www.bundesbank.de/statistik).

WSI MITTEILUNGEN

**Abb. 1: Forderungssaldo deutscher Banken gegenüber inländischen und ausländischen Nichtbanken**  
– Monatsdaten in Mrd. Euro, Veränderungen gegenüber Vorjahr, geglättet –



Quelle: Bundesbank.

WSI MITTEILUNGEN

Gewinne, die die Lohnzurückhaltung erzeugt, werden von den Unternehmungen nicht für Investitionen verwendet, solange die absehbare Nachfrageentwicklung keine Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten erforderlich macht. Es ist ein zentraler Irrtum der neoklassischen Nationalökonomie zu glauben, die Höhe der erzielten Gewinne der Unternehmungen bestimme deren Investitionsneigung. Tatsächlich – und das

wissen die empirisch orientierten Ökonomen in der ganzen Welt seit Jahrzehnten – hängt die private Investitionsentwicklung ganz überwiegend vom Wachstum der übrigen Nachfrage ab: private Haushalte, Staat und Ausland. In Deutschland war in den Jahren seit 1991 folgender Zusammenhang erkennbar: Die privaten Investitionen (ohne Wohnungsbau) wuchsen erst, wenn die übrigen BIP-Verwendungen um mehr



als 2 % pro Jahr wachsen (preisbereinigt).<sup>4</sup> Dies ist in Deutschland gegenwärtig eine überdurchschnittlich hohe Wachstumsrate. Gleichgültig wie sich Löhne und Gewinne entwickelt haben – bei normaler Konjunkturentwicklung stagnieren oder sinken die privaten Investitionen.

Weil aber die Arbeitnehmereinkommen ein wichtiger Nachfragefaktor sind, verstärkt durch die von der Lohnentwicklung abhängigen Alters- und Sozialeinkommen, drosselt Lohnzurückhaltung die Binnennachfrage. Dies wiegt die positiven Effekte der Lohnzurückhaltung aus der internationalen Standortkonkurrenz zwangsläufig auf. Denn die zusätzlichen Exporte vergrößern zwar die nationale Wertschöpfung. Aber weil die Unternehmen diese zusätzlichen Erlöse nicht nachfragewirk-

sam im Inland verwenden, geht der Großteil der Lohnzurückhaltung der kaufkräftigen Nachfrage verloren. Solange nicht – wie in expandierenden Entwicklungsländern – die Erträge von Lohnzurückhaltung zur Finanzierung inländischer Investitionen verwendet werden, solange wird Lohnzurückhaltung zu einer Verlagerung des Wachstums von der Binnenwirtschaft zur Exportwirtschaft führen, und ihre Gewinneffekte enden im Kapitalexport – nicht zuletzt, um die konsumtive Importkaufkraft im Ausland durch Kredite zu stärken.

Unter Beschäftigungsgesichtspunkten war die deutsche Lohnzurückhaltung der letzten Jahre ein Schlag ins Wasser. Aber auch die einseitige Förderung der Exportindustrie Deutschlands wird problemati-

sche Ergebnisse zeitigen, wenn man dabei die Erfordernisse der Binnenwirtschaft außer Acht lässt. 75 % der deutschen Arbeitsplätze sind unabhängig von der Exportnachfrage.<sup>5</sup> Sie leben von der inländischen Kaufkraft, zu der – insbesondere angesichts nachhaltig stagnierender öffentlicher Nachfrage – vor allem die Arbeitnehmereinkommen beitragen. Diese Zusammenhänge sind von den Propagandisten der Lohnzurückhaltung in den vergangenen Jahren sträflich missachtet worden.

<sup>4</sup> Vgl. unter [www.tvdvring.de/Analytisches Observatorium für Wachstum und Beschäftigung/6. Investitionen/Abb. 6.3](http://www.tvdvring.de/Analytisches_Observatorium_für_Wachstum_und_Beschäftigung/6_Investitionen/Abb.6.3).

<sup>5</sup> Vgl. unter [www.tvdvring.de/Analytisches Observatorium für Wachstum und Beschäftigung/1. Wachstum, Abb. 1.5](http://www.tvdvring.de/Analytisches_Observatorium_für_Wachstum_und_Beschäftigung/1.Wachstum,Abb.1.5).